

„TENNIS IST EINFACH TENNIS“



Hamburg – Center Court – German Open 2016. Eine durchgezogene Vorhand, ein tief gespielter Slice auf der Rückhand. Geschmeidige Bewegungen und hochklassiges Tennis. Doch eine Sache ist hier anders als sonst: Es sind keine „normalen“ Tennisprofis, die sich hier die Bälle um die Ohren schlagen, sondern Spieler mit körperlichem Handicap. Sven Hiller und Anthony Dittmar heißen die beiden Akteure, die das Publikum mit ihren Fähigkeiten begeistern. Sie spielen Tennis aus Leidenschaft – nur eben im Rollstuhl.

Einen Unterschied im Regelwerk gibt es jedoch: Der Ball darf zwei Mal aufspringen, bevor er wieder gespielt wird. Laut Bundestrainer Christoph Müller werden aber 80 Prozent aller Bälle nach dem ersten Aufprallen zurückgespielt: „Möglich, aber unfassbar schwierig und nicht sonderlich gewinnbringend ist es, den Ball mit einer beidhändigen Rückhand zu spielen.“ Das sei vom Bewegungsablauf her beinahe unmöglich, so Müller weiter. „Es kommt vor allem auf die Antizipation des Balles an, wohin er kommen wird“, erklärt Sven

Hiller. Dabei sei es extrem wichtig, gut abschätzen zu können, welche Flugkurve der Ball nimmt. Anders als beim „Fußgänger-Tennis“, ist Spontanität hier fehl am Platz. Die Entscheidung wie der Ball returniert wird, fällt quasi schon vor dem Aufschlag. Abweichungen? Keine gute Idee. Anthony Dittmar weiß auch, dass der Aufschlag beim Rollstuhltennis eine komplett andere Flugkurve nehmen muss als die gewohnte Flugbahn: „Da wir uns von der Höhe gesehen unter der Netzkante befinden, müssen wir den Ball mit einem Bogen spielen.

Ein Aufschlag von oben nach unten ist nicht möglich. Ein Kick-Aufschlag ist die einzige Möglichkeit“, so der 22-Jährige. Auch bei den Rollstühlen gibt es Unterschiede. Das spezielle Arbeitsgerät muss man sich anders als den Alltags-Rollstuhl vorstellen. Die Reifen laufen zum Boden hin breit auseinander. Auch dafür gibt es eine Erklärung: „Die weit auseinander stehenden Reifen haben den Vorteil, auf dem Punkt wenden zu können. Das ist sehr wichtig, um sich geschmeidig und schnell über den Platz zu bewegen“, weiß Sven Hiller. Doch das ist längst nicht alles. Das Feintuning nimmt auch hier einen wichtigen Part ein. Das Reifenprofil wird dem entsprechenden Bodenbelag angepasst. Für Sand wird ein raues Profil gewählt. Ein glattes, wenn es auf den Hartplatz geht. Kostenpunkt für einen speziell angefertigten Rollstuhl – mindestens 5000 Euro.

Der noch geringen Rollstuhltennis-Popularität geschuldet, bleiben die Spieler meist auf ihren Kosten sitzen. Trotz der Teilnahme an Grand-Slam-Turnieren und den Paralympics fehlt es dem Sport an finanziellen Mitteln. Um diese Lage zu verbessern, müssen Sponsoren aktiv werden. Außer Frage steht, dass es die Spieler mit Handicap verdient hätten, mehr Aufmerksamkeit zu bekommen. Eines ist jedoch sicher: Den Spaß am Tennis kann Sven und Anthony keiner nehmen!

